

Harald Meschendorfer

Mit Briefmarken kam Harald Meschendorfer, dem am 14.06.1909 in Kronstadt geborenen und am 23.09.1984 ebendort verstorbenen Maler und Graphiker, bereits in seiner Kindheit in Berührung: Sein Vater, der Schriftsteller Adolf Meschendorfer, sammelte leidenschaftlich Briefmarken. Von da bis zum Entwerfen und Erscheinen der ersten eigenen Briefmarken war kein langer Weg mehr.

Die wichtigsten Stationen der künstlerischen Ausbildung und des Schaffens: Von 1927 bis 1932 studierte Harald Meschendorfer in München, Berlin und Paris, ab 1932 war er als Maler und Graphiker - zeitweise mit eigenem Atelier - in Kronstadt tätig. 1951 wurde er in die Union Bildender Künstler in Rumänien aufgenommen und arbeitete von 1953 bis 1969 als Lehrer an der Volks-Kunstschule in Kronstadt.

Zu einem ersten Kontakt mit dem Postministerium verhalf ihm Oswald Adler (siehe Kronstädter Briefmarkensteher (I): Oswald Adler in Folge 4/94 dieser Zeitung); dieser erinnert sich: "Ich wurde in den fünfziger Jahren vom Verein Bildender Künstler dem Postministerium und dem Kulturministerium als künstlerischer Ratgeber beigeordnet. In dieser Funktion hatte ich am Anfang eines jeden Jahres eine Sitzung mit dem Postminister, bei der ich Empfehlungen abgab, welchen Grafikern die in der Jahresplanung vorgesehenen Briefmarkenserien zur Bearbeitung anvertraut werden sollten. Harald Meschendorfer, damals beim Postministerium vollkommen unbekannt, hat aufgrund einer solchen Empfehlung den Auftrag erhalten, Briefmarken zu entwerfen." Bereits mit seinen ersten Entwürfen hatte Harald Meschendorfer Erfolg: 1955 erschienen die ersten von ihm entworfenen Briefmarken, ein Satz bestehend aus drei Werten zum "Monat des Waldes".

Der große Durchbruch kam zwei Jahre später; der Architekt Günther Schuller erinnert sich: "...ich kam auf die zunächst verwegen erscheinende Idee, er sollte sich an eine 8 wertige Serie 'Alpenblumen' wagen, einreichen und die Ausgabe durch perfekte Vorbereitung, ohne Wettbewerb und Planifizierung durchsetzen. Ich mußte Harald viele Stunden bearbeiten, um ihn von der Richtigkeit des Gedankens zu überzeugen. Er begann die Arbeit und im Juli 1957 erschien die Serie. Als "Flora carpatina" war diese Serie die Basis zu seinem Rufe einer der besten Markengraphiker Rumäniens zu sein." Jede Briefmarke des Satzes sollte ein kleines "M" als Entwerferzeichen enthalten. Die Buchstaben wurden auf den Druckplatten jedoch wieder entfernt. An zwei Stellen wurde dies jedoch (absichtlich oder unabsichtlich)

- bersehen: jeder Bogen der Werte zu 1,55 Lei und 1,75 Lei enthält eine Briefmarke mit "M" - eine der Raritäten der rumänischen Philatelie waren entstanden.

Bis Ende der sechziger Jahre erschienen insgesamt 152 Marken der rumänischen Post, die von Harald Meschendorfer entworfen wurden. Juliana Fabritius-Dancu schreibt dazu in ihrem 1984 in Bukarest über den Künstler erschienenen Buch: "Man ist fast versucht zu sagen, daß neben der Bucheinband- und Schriftkunstgestaltung der Briefmarkenentwurf dasjenige Kapitel in Meschendorfers Wirkungsbereich ist, in dem seine spezifischen, künstlerisch stärksten Qualitäten am besten zur Geltung kommen, nämlich gerade in der für die

Briefmarke kennzeichnenden Verbindung von stilisierter, ausdrucksstarker Form der Schrift und der bildlichen Darstellung des Gegenstands, wobei die Raumaufteilung in der Kombination dieser beiden Elemente eine aufs feinste abwiegende Sensibilität erfordert. Natürlich spielt auch die thematische Idee eine entscheidende Rolle, so daß auch Meschendörfers Einfallsreichtum hier freien Spielraum hatte."

Harald Meschendörfer hatte sich thematische Schwerpunkte gesetzt: Pflanzen und Tiere sowie Sport. Aufsehen erregte vor allem seine Olympiaserie Rom 1960, da sie erstmalig eine aus verschiedenen Marken und Werten gebildeten Block darstellt, wobei jede einzelne dieser Marken den ganzen Text der Serie enthält, mit dem die fünf Olympiaringe beschriftet sind, jedoch so ingenios angeordnet, daß er zugleich auf die beiden benachbarten Marken übergreift und so auch mit diesen eine Einheit bildet. Hans Bergel beschreibt diese Ausgabe in einer Würdigung des Künstlers sehr eindrücklich: "1960 schuf Harald Meschendörfer aus Anlaß der Olympischen Sommerspiele in Rom eine Briefmarkenreihe, die - in die fünf olympischen Ringe hineinkomponiert - je eine Sportart vorstellte: Schwimmen, Kunstturnen, Leichtathletik, Boxen und Kanufahren. Zunächst sind die fünf Sportlerfiguren - die alle in Aktion gezeigt werden - in einer Sequenz der jeweils charakteristischen Bewegungsabläufe festgehalten: der Schwimmer in der armausholenden Druckstellung vor dem Start; die Turnerin in der Rückwärtsbeuge auf dem Schwebebalken; die Hochspringerin in der Tausendstelsekunde der Erreichung des Sprungscheitelpunkts; der Boxer in der zum Ausfall bereiten Grundstellung; der Kanufahrer beim Einsatz des Paddels. Harald Meschendörfer suggeriert durch die mit einem einzigen Blick erfäßbare typische Teilsituation die Empfindung vom Ganzen der jeweiligen Sportart. Durch das Bild der solcherart in Aktion befindlichen menschlichen Körpers erreicht er aber auch zugleich eine ideale Aufteilung seines Bildmaterials auf die vorgegebene Fläche, das ist hier der Kreis des olympischen Rings. Die Schraffierungen, die diesen an den Rändern füllen, sind mit Klugheit in die Komposition einbezogenes Element, so daß der Kreis, der sich dem Künstler als Gestaltungsraum oder -fläche anbot, ohne Leerstellen gestalterisch genutzt ist. Man kann es auch so ausdrücken: der Gestus des menschlichen Körpers ist so ausgewählt, daß er der Komposition die schlüssige Bildarchitektur sichert. Das alles - und dies ist das Meschendörfertypische - ist kühl überlegt und rational geplant, ehe es exakt ausgeführt wurde. Dabei wird auf alles Beiwerk verzichtet, an keiner Stelle ist die Versuchung zum Schnörkel, zur Arabeske nachgegeben, die fast asketische Disziplinierung auf das Unerläßliche hin bestimmt die Physiognomie der Arbeit."

Einige Ausgaben liegen abseits dieser thematischen Schwerpunkte; dazu gehört auch die Trachtenmarken von 1958 und die Kinderbildnisse von 1962. Die Trachtenausgabe zeigt jeweils sechs männliche und weiblich Trachten, die durch ein Zierstück verbunden sind. Die Ausgabe enthält nur rumänische Trachten; der ebenfalls eingereichte Entwurf einer siebenbürgisch-sächsischen Tracht wurde abgelehnt (siehe Abbildung). Auf zwei Marken des Satzes "Kinderbildnisse" sind Kinder von Harald Meschendörfer abgebildet: die Briefmarke zu 55 Bani zeigt Tochter Ursula und Sohn Wolfgang, auf der Briefmarke zu 1,20 Lei ist Tochter Ingrid am Klavier zu sehen.

Daß Entwürfe abgelehnt wurden, war keine Seltenheit. Als sich die Ablehnungen in den sechziger Jahren häuften, verzichtete Harald Meschendörfer auf weitere Einreichungen. 1968 erschienen die letzten von ihm entworfenen Briefmarken: Fauna aus den Naturschutzgebieten. Zehn Jahre später versuchte er es noch einmal mit Entwürfen für eine Ausgabe mit den Kronstädter "Junii" - die Briefmarken sind nicht erschienen.

Die von Harald Meschendorfer entworfenen Briefmarken wurden auf nationalen und internationalen Ausstellungen gezeigt und prämiert, Bronzemedailles erhielt er beispielsweise in Bukarest 1958 und 1966 sowie in Paris 1964.

von Uwe Konst